Deichbau im Dannenberger Deichverband 1975 - 1985

Ausgebauter Deich an der Dömitzer Brücke (B 191)

Herausgegeben vom Wasserwirtschaftsamt Lüneburg
für den Dannenberger Deichverband

Lüneburg 1985

Inhaltsverzeichnis

Seite

1. Einleitung 3
2. Geschichtlicher Rückblick 4
3. Dannenberger Deichverband 6
4. Veranlassung zur Deichverstärkung 7
5. Bauausführung 10
   5.1. Erweiterungsgebiet 12
   5.2. Stammgebiet Dannenberger Deichverband 18
6. Stand der Deichbaumaßnahmen, Baukosten 23
7. Landschaftspflegerische Maßnahmen 24
8. Übersichtskarte

1. Einleitung

Tiefgelegene, fruchtbare Niederungsflächen vor Überflutungen zu schützen, ist eine schon fast traditionelle Gemeinschaftsaufgabe der hiesigen Bevölkerung.

Zur Sicherung der Existenz und Lebensgrundlagen sind schon vor Jahrhunderten niedrige Erdwälle zur Abwehr unzeitiger Hochwässer angelegt worden. Im Laufe der Zeit mußten die Wälle mit einfachsten Mitteln immer wieder erhöht und verstärkt werden, bis sie als Deiche ihre heutige Form erhielten. Die letzte größere Deichbaumaßnahme wurde vor fast hundert Jahren (1888/1889) durchgeführt. Ausgelöst durch die Hochwasserkatastrophe 1888 wurde der elbnahe Deich zwischen Penkefitz (Sandberg) und Jasebeck um 250 m zurückverlegt.

Der bisherige Deichbau ist deshalb als ein bedeutendes Kulturwerk anzusehen, zu dem es keine Parallele gibt. Seitdem beschränkten sich die Maßnahmen am Deich überwiegend auf Ausbesserungs- und Unterhaltungsarbeiten.

Angeregt durch die Erfahrungen mit den Deichen im Tidegebiet nach der Sturmflut 1962 untersuchte das Wasserwirtschaftsamt Lüneburg 1969 auch die Standsicherheit der Deiche an der Oberelbe. Aus dieser ersten generellen Untersuchung entwickelte sich dann ein umfangreiches Programm zur Verstärkung der Elbedeiche oberhalb der Staustufe Geesthacht.

Seit nunmehr zehn Jahren werden auch die Deiche des Dannenberger Deichverbandes kontinuierlich ausgebaut und es bedarf noch längerer Zeit, bis die gesamte Deichlinie des Dannenberger Deichverbandes ihrer Schutzfunktion für die nächsten Generationen gerecht wird.

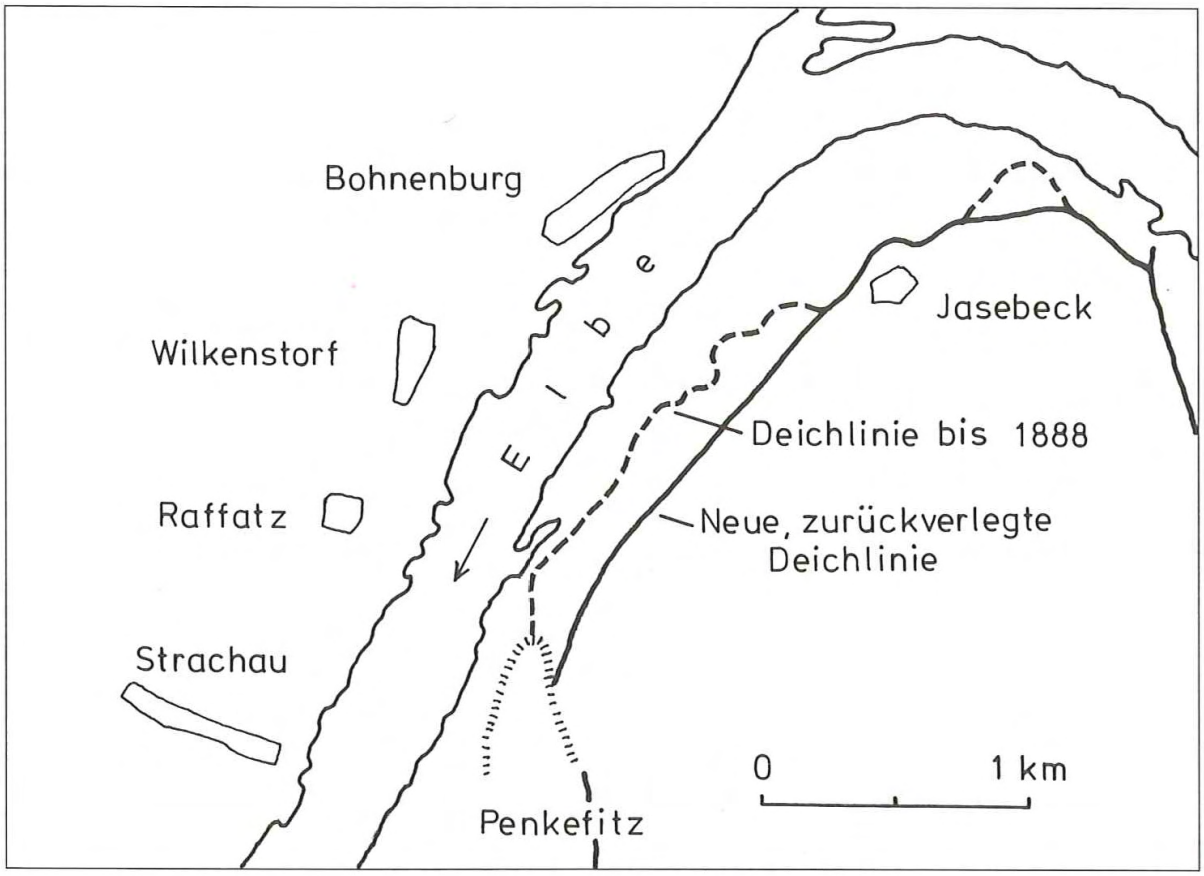


Abbildung 2: Lageskizze der bis 1888 vorhandenen und 1888/89 zurückverlegten Deichlinie zwischen Jasebeck und Penkefitz

2. Geschichtlicher Rückblick

Wie fast alle Deichverbände an der Elbe kann auch der Dannenberger Deichverband auf eine lange Geschichte zurückblicken. Nachrichten über die erste Gründung der hiesigen Deichverbände sind indes aber nicht überliefert.

Als Selbsthilfe-Gemeinschaften erscheinen die Deichverbände in unserem Raum urkundlich seit dem 15. Jahrhundert. Es ist aber anzunehmen, daß sich örtliche Deichgenossenschaften in ihren Anfängen auf Anordnung der damaligen Landesherren schon früher gebildet haben. Vermutlich ist die notwendige Deichaufsicht und -unterhaltung im Spätmittelalter von den Deichanliegern selbst wahrgenommen worden.

Eine staatliche Deichaufsicht in den Deichverbänden an der Elbe und somit auch im Dannenberger Deichverband besteht seit 1748 mit der Einsetzung von hauptamtlichen Deichvögten.

Die hinter den Deichen lebende Bevölkerung (hier besonders die Grundeigentümer) war nach altem Herkommen verpflichtet, die vorhandenen Deiche zu erhalten und gegen Hochwasser zu verteidigen.

Auf besondere behördliche Anordnung sind die Deiche nach Ablauf schadenbringender Hochwässer im Zuge abzuleistender Hand- und Spanndienste ausgebessert und bei Erfordernis um ein gewisses Maß erhöht und verstärkt worden. Hierzu wurden zusätzlich Arbeitskräfte, Gespanne und Material aus den Geestdörfern zur Hilfeleistung abgestellt (Landfolge). Eine Änderung brachte der Erlaß der Deich- und Sielordnung für das Fürstentum Lüneburg vom 15.4.1862.

Zur Aufbringung der außerordentlichen Deichlast, hierunter fallen die Wiederherstellung gebrochener Deiche, Verlegung von Deichstrecken, Unterhaltung herrenloser Deichkabel, Anlage und Unterhaltung von Deichschutzwerken, Deichverteidigungs- und Verwaltungskosten, wurden per Gesetz Deichverbände gegründet. Mitglied waren alle Grundeigentümer, deren Grundstücke durch die Deiche gegen das mittlere eisfreie Hochwasser geschützt wurden.

Die ordentliche Deichlast – normale Deichunterhaltung – verblieb weiterhin bei den Grundeigentümern, deren Grundstücke an die Deiche angrenzten. Daher war der Deich in viele Unterhaltungsabschnitte (Deichkabel) unterschiedlicher Länge unterteilt.

Mit Inkrafttreten des Niedersächsischen Deichgesetzes 1963 ging die gesamte Deichunterhaltung auf alle Verbandsmitglieder über.

Das Gebiet des Dannenberger Deichverbandes wurde in den Jahren 1761/62, 1805 und 1888 besonders schwer vom Hochwasser betroffen, als nach erfolgten Deichbrüchen das gesamte Verbandgebiet überflutet wurde.

Aufmerksame Beobachter können noch heute Spuren des Hochwassers von 1888 an alten Lindenbäumen in Dannenberg an der Gartower Straße erkennen. An der Nordseite der Bäume sind in rd. 2,3-2,4 m Höhe vernarbte Eisschur-Stellen zu sehen. Ferner ist das Hochwasser 1888 höhenmäßig an den Hochwassermarken in Damnatz (Gasthaus Steinhagen), Splietau (Gasthaus Witte) und Wussegel (Deichmauer) dokumentiert.

Deiche zu unterhalten und zu verteidigen, sowie durch bauliche Maßnahmen zu verbessern, ist auch heute noch Hauptaufgabe der Deichverbände.

Doch trägt nun nach dem Niedersächsischen Deichgesetz das Land Niedersachsen die Baukosten bei erforderlichem Ausbau oder Neubau von Hochwasserdeichen in vollem Umfange.

Der Deichverband tritt bei Baumaßnahmen als Träger auf und erteilt die Bauaufträge an Baufirmen. Die Planung und Bauleitung übernimmt das Wasserwirtschaftsamt Lüneburg. Die laufenden Unterhaltungsarbeiten werden von einer Arbeitskolonne im Auftrage des Verbandes durchgeführt. Zur Finanzierung der jährlichen Unterhaltungskosten werden die Grundeigentümer im geschützten Gebiet zu Beitragszahlungen nach dem Grundsteuermeßbetrag herangezogen. Diese Beiträge werden auch als Deichlasten bezeichnet.

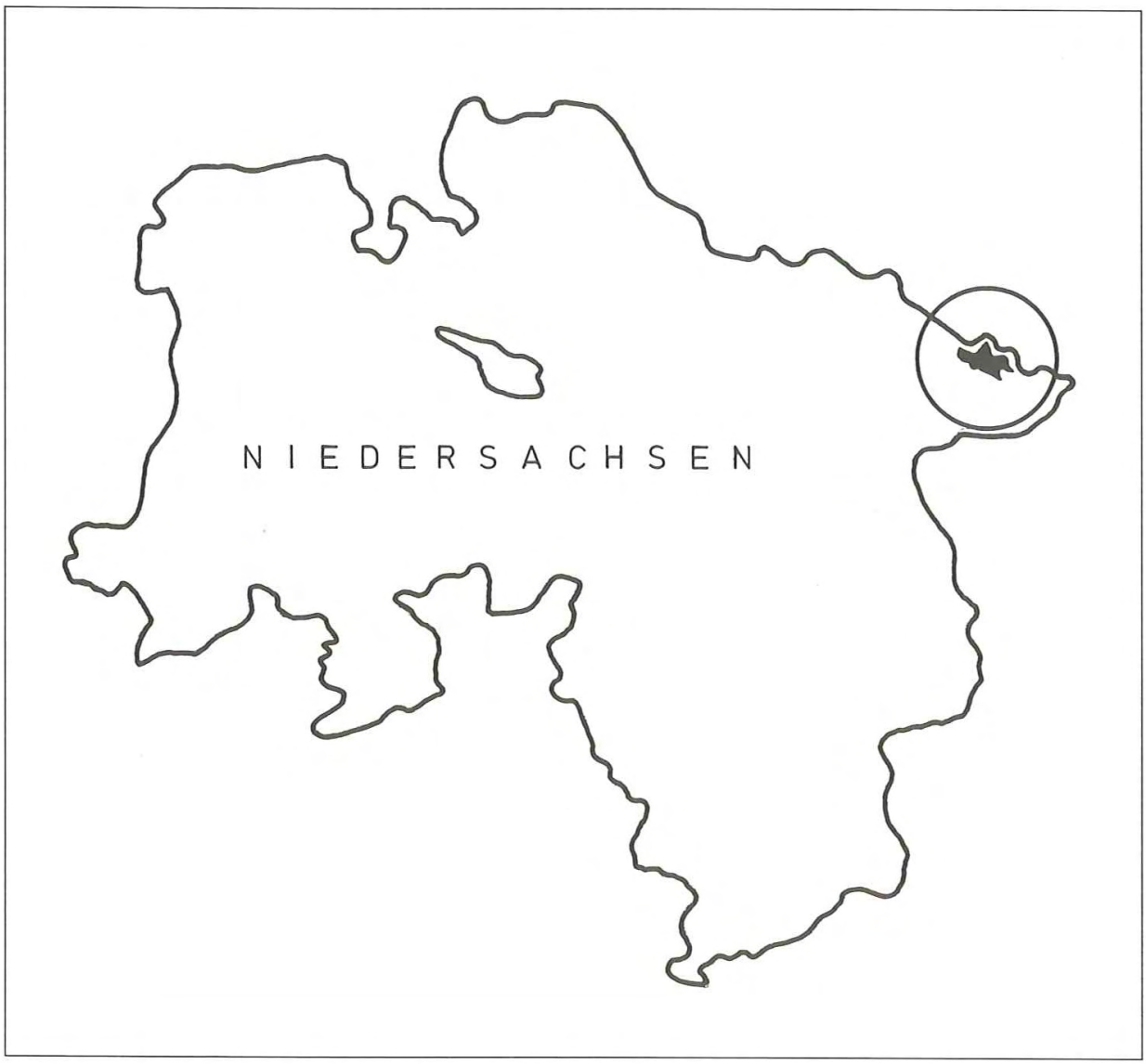


Abbildung 3: Lage des Dannenberger Deichverbandes

3. Dannenberger Deichverband

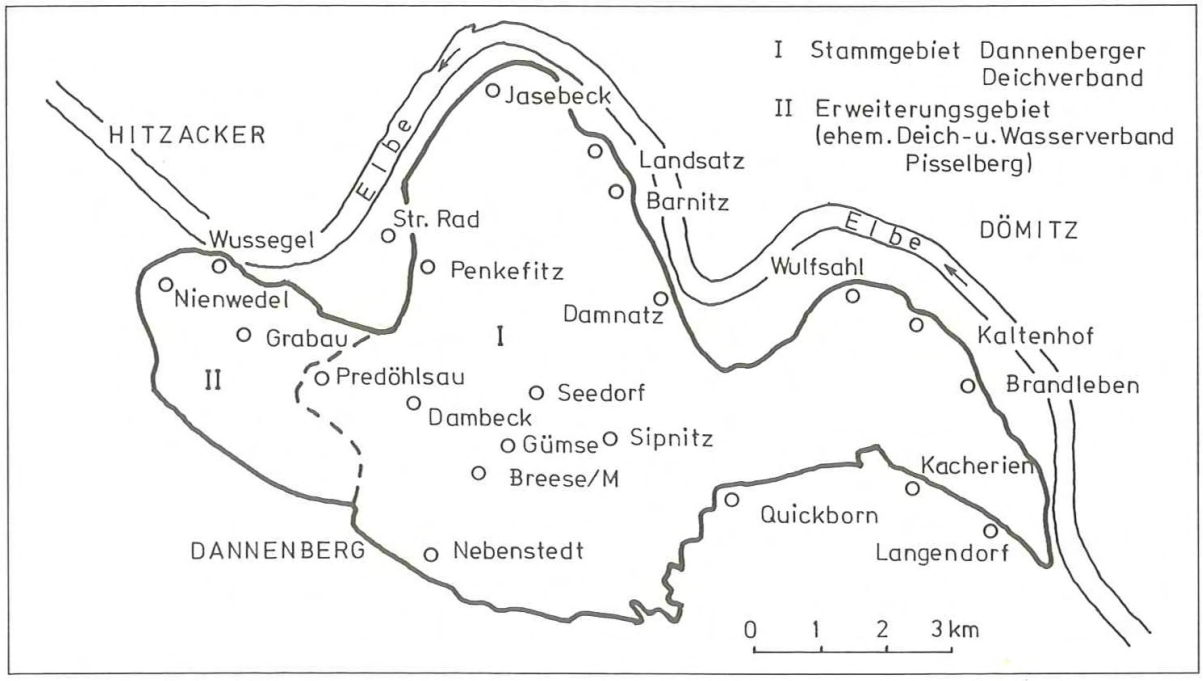
Der zur Zeit 5157 ha Fläche umfassende Dannenberger Deichverband ist ein Wasser- und Bodenverband im Sinne der Ersten Verordnung über Wasser- und Bodenverbände vom 3.9.1937.

Bis zur Umgestaltung im Jahre 1958 wurde der Dannenberger Deichverband nach der Deich- und Sielordnung für das Fürstenthum Lüneburg vom 15.4.1862 verwaltet.

Von 1870 bis 1874 ist die innere Organisation des Dannenberger Deichverbandes geregelt worden.

Im Jahre 1980 wurde der erst 1941 gegründete Deich- und Wasserverband Pisselberg durch Umgestaltungsverfügung vom 15.2.1980 in den Dannenberger Deichverband integriert. Der Deich- und Wasserverband Pisselberg schützte bis 1948 mit einem Sommerdeich eine Fläche von rd. 330 ha (Niesenpolder), die sich mit dem Neubau eines Sommerdeiches 1948/49 von Nienwedel bis zum Bahndamm auf 780 ha vergrößerte. Nach Beendigung des 1975 begonnenen Deichausbaues erfolgte aus wirtschaftlichen, finanziellen und rechtlichen Gründen eine Fusion mit dem Dannenberger Deichverband.

Mit dem Anschluß vergrößerte sich das geschützte Gebiet (Verbandgebiet) von 4430 ha auf 5157 ha und verlängerte sich die zu unterhaltende Deichstrecke von 27 auf 36,5 Kilometer. Hierin sind rd. 2,3 km Rückstaudeiche abseits der Elbe und 10,9 km Deiche der 2. Deichlinie von Penkefitz bis Splietau enthalten.



Abbildnung 4: Grenzen des Dannenberger Deichverbandes

Mit den Deichen des Dannenberger Deichverbandes werden zur Zeit rd. 3400 Einwohner in 18 Siedlungen sowie bedeutende volkswirtschaftliche Vermögenswerte unmittelbar vor Hochwasser geschützt. Derzeitiger Verbandsvorsteher ist der Deichhauptmann Hans Breese aus Penkefitz.

4. Veranlassung zur Deichverstärkung

Notwendigkeit und Umfang der Baumaßnahmen zur Deichverstärkung im Dannenberger Deichverband sind in dem vom Wasserwirtschaftsamt Lüneburg bearbeiteten „Rahmenentwurf für die Erhöhung und Verstärkung der linksseitigen Elbe- und Rückstaudeiche zwischen Schnackenburg und Hitzacker" vom 15.11.1973 und im „Generalplan für den Ausbau der Elbedeiche zwischen Schnackenburg und der Staustufe Geesthacht" vom März 1979 erläutert.

Technische Einzelheiten zur Bauausführung sind in den jeweiligen ebenfalls vom Wasserwirtschaftsamt Lüneburg erarbeiteten Bauentwürfen enthalten.

Die im Dannenberger Deichverband vorhandenen Elbe- und Rückstaudeiche bieten nach diesen Untersuchungen nicht den Hochwasserschutz, der nach heutigen Erkenntnissen als zwingend notwendig angesehen wird. Von der Höhe und den Abmessungen des Deichprofils hängt die Wehrfähigkeit der Deiche entscheidend ab.

Da in der Elbe außerdem mit Eisversetzungen zu rechnen ist, kann bei ungünstigen Konstellationen im Extremfall ein Überlaufen der Deiche erfolgen. Deshalb ist auf eine besonders sichere Ausbildung des Deichprofils zu achten.

Infolge Veränderungen in der Agrarstruktur, Verringerung des Retentionsgebietes der Elbe und Zunahme von versiegelten Flächen im Oberlauf der Elbe laufen künftige Hochwässer schneller und höher als bisher auf.

Die zu sanierenden Elbe- und Rückstaudeiche weisen bzw. wiesen zu steile Böschungen und zu geringe Kronenhöhen auf. Im Deichprofil selbst wird ein ungünstiger Bodenaufbau mit lockerer Lagerung angetroffen. Bei langanhaltenden Hochwässern führt dies zu einer starken Durchfeuchtung des Deiches und in kritischen Fällen zu weitreichenden Schäden (z. B. Böschungsrutschungen). Das gilt insbesondere auch bei langanhaltenden Wellenangriffen und bei Eisgang. Außerdem ist bei Eintritt eines Hochwassers im Bereich des Bemessungshochwassers die Standsicherheit der Deiche nicht mehr gewährleistet. Aufgrund des baulichen Zustandes werden die Unterhaltungsarbeiten erschwert und gestalten sich kostenaufwendig. Auf weiten Strecken fehlen deichnahe Deichverteidigungswege, die für eine wirksame Deichverteidigung unabdingbar sind.

Um den heutigen Anforderungen zu genügen, werden die Deiche des Dannenberger Deichverbandes seit 1975 planmäßig ausgebaut.

Wo die Notwendigkeit besteht, werden im Zuge der Baumaßnahme neue Außen- und Binnenbermen, Deckwerke, Rampen und Deichverteidigungswege angelegt.

Das neue Mindestprofil erhält eine größer bemessene Sollhöhe.

Die Sollhöhe richtet sich nach der Hochwasserscheitellinie des maßgebenden eisfreien Hochwassers, die in Form einer Tabelle mit der DDR abgestimmt ist und verbindlich eingeführt wurde.

Die beiderseitige Böschungsneigung beträgt 1:3, die Kronenbreite 5 Meter. Es wird eine Lehmabdeckung von 0,60 m Dicke auf der Binnenböschung und Deichkrone sowie eine solche von 1,00 m Dicke auf der Außenböschung eingebaut. Diese Lehmabdeckung wird mit einem Sporn in den gewachsenen Boden eingebunden. Der Deichkern besteht aus Sand, welcher aus Bodenentnahmen oder bei wirtschaftlichen Transportweiten aus der Elbe im Spülverfahren gewonnen wird.

Nach erfolgtem Neubau entsprechen die Deiche dem heutigen Stand der Deichbautechnik und gewähren einen ausreichenden und zuverlässigen Schutz.

Die Kosten für den Deichausbau werden zu 100 % bezuschußt, wobei die Bundesrepublik Deutschland 60 % und das Land Niedersachsen 40 % der Gesamtkosten tragen.

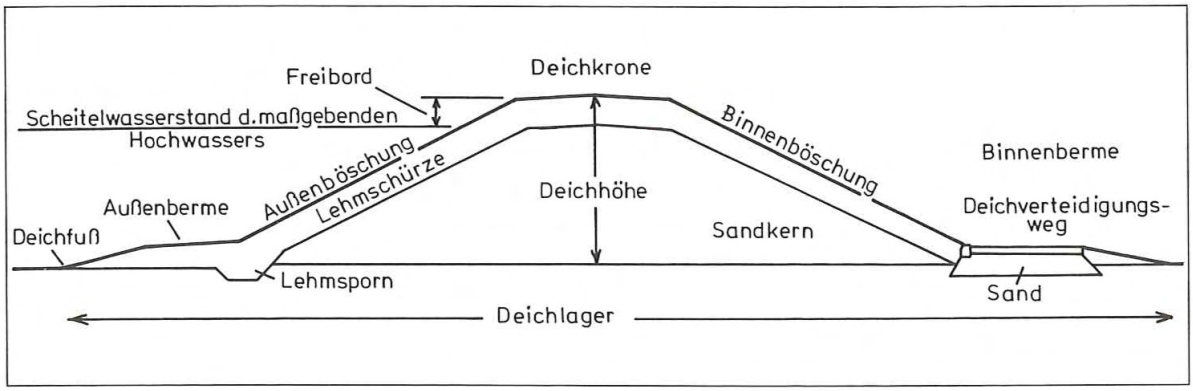
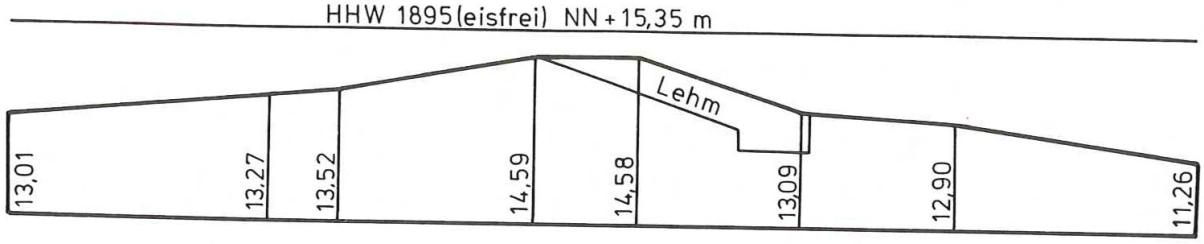


Abbildung 5: Fachbegriffe am Deich

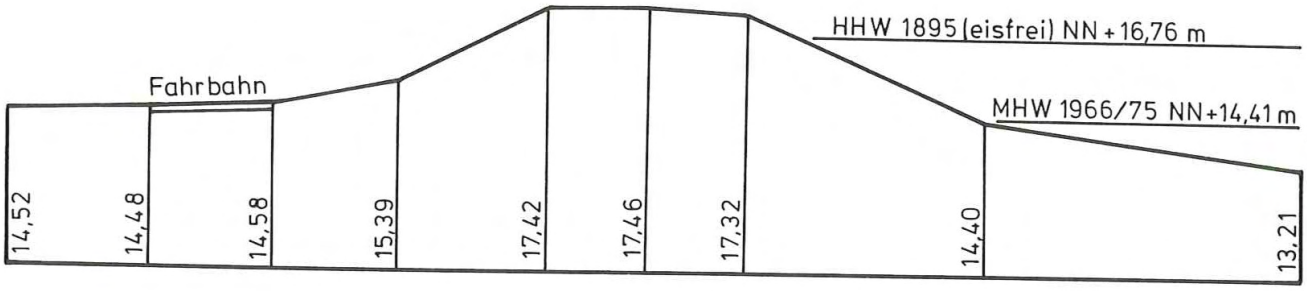
Altdeichprofile im Dannenberger Deichverband

HHW = Höchstes Hochwasser , MHW = Mittleres Hochwasser
Zahlen = Meter über Normalnull

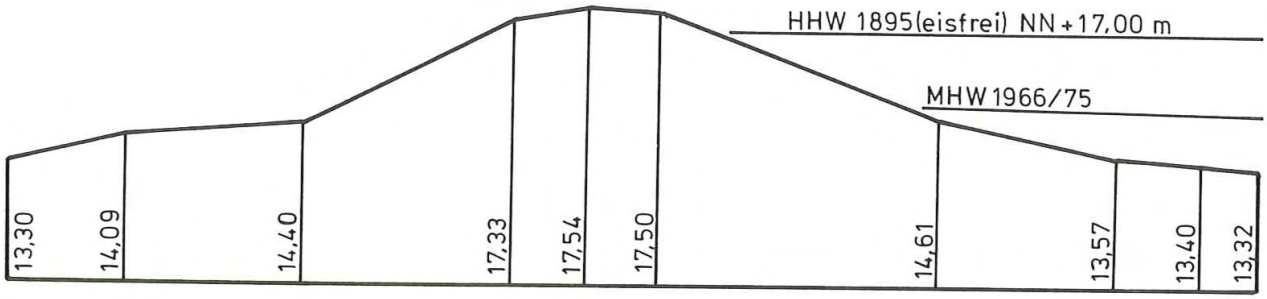
Wussegel
(Elbe-km 519,2)



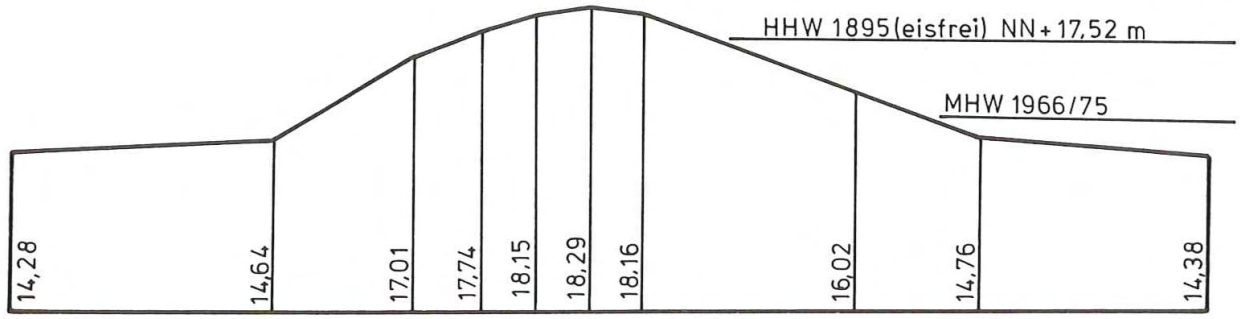
Damnatz
(Elbe-km 509,1)



Damnatz / Quickborn
(Elbe-km 508,0)



Brandleben
(Elbe-km 502,5)



0 10 m

5. Bauausführung

Dem Wasserwirtschaftsverband Lüneburg obliegt gemäß abgeschlossener Bauleitungsverträge mit dem Dannenberger Deichverband die Planung und Bauaufsicht über die durchzuführenden Deichbaumaßnahmen.

Vor Bauausführung erfolgt ein Planfeststellungsverfahren zur rechtlichen Absicherung des Vorhabens.

Erst nach Vorlage der rechtsgültigen Planfeststellungsbeschlüsse darf mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Nach erfolgter öffentlicher Ausschreibung der Baumaßnahmen erhalten Baufirmen mit dem günstigsten Angebot den Auftrag, wenn sie hierfür ausreichend zuverlässig, leistungsfähig sowie sach- und facherfahren sind. Der Deichausbau kann sowohl im Trocken- als auch im Naßbetrieb erfolgen. Im Trockenbetrieb wird der benötigte Sandboden für den Deichkern (Rohdeich) mit Kraftfahrzeugen aus Entnahmestellen zur Baustelle transportiert.

Der motorisierte Transport entfällt größtenteils beim Naßbetrieb, da der Sandboden mittels einer Druckleitung als Sand/Wasser-Gemisch direkt zur Einbaustelle befördert wird. Bei diesem Verfahren wird der Sand vornehmlich aus der Elbe entnommen. Der Vorteil liegt bei der kostengünstigeren Bodengewinnung, auch entfällt bei der Sandgewinnung aus der Elbe die Inanspruchnahme von Bodenentnahmeflächen.

Abbildung 6: Spülen des Deichlagers bei Kaltenhof. August 1984

Nachdem der Sandboden gespült oder antransportiert worden ist, wird er mit Planierraupen und Hydraulikbaggern profilgemäß lagenweise eingebaut und verdichtet. Steht geeigneter Altdeichboden an, wird dieser in das neue Profil mit eingebaut.

Schließlich erhält das Rohdeichprofil eine Abdeckung aus Lehmboden, zumeist Auelehm, welcher aus binnenseitigen Entnahmen stammt. Eine Rasensaat mit anschließender Düngung der Böschungsflächen führt nach kurzer Zeit zu einer kräftigen und schützenden Grasnarbe.

An Schardeichstrecken (Deich ohne Vorland, direkt an der Uferlinie gelegen), wo mit größeren Wassertiefen, ungünstigen Strömungen bei Hochwasser, Eisgang und Wellenschlag gerechnet werden muß; erhält der Außendeichfuß eine Sicherung mit Steinschüttung und eine Außenberme. Soweit erforderlich, wird die Außenböschung bis zu 40 cm über der mittleren Hochwasserlinie mit recht kostenaufwendigem Steinpflaster gegen Schäden infolge Wellenschlag und Eisgang gesichert.

Im Zuge der Baumaßnahme werden in der Regel jeweils nur Baustrecken bis zu 300 m Länge in Angriff genommen, um bei auftretenden Hochwässern schnell die Deichlücke schließen und die Deichsicherheit gewährleisten zu können.

Deichbaumaßnahmen sollten bis zum Spätherbst abgeschlossen sein, da von diesem Zeitpunkt an erfahrungsgemäß mit ungünstigen Witterungsverhältnissen zu rechnen ist, die eine Fortsetzung des Deichbaues insbesondere den Lehmbodeneinbau nicht mehr zulassen.

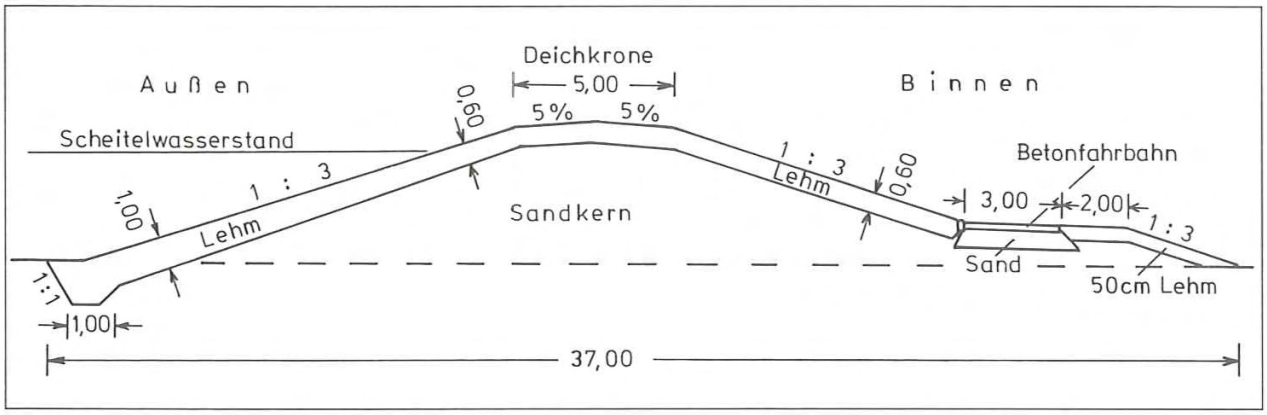


Abbildung 7: Mindestprofil für den Deichausbau im Dannenberger Deichverband

Aus Kostengründen kann der Deichausbau nur in jährlichen Bauabschnitten durchgeführt werden, wobei je nach dem Zustand des Deiches und seiner Lage zur Elbe Prioritäten gesetzt werden müssen. Da die größten Schäden durch Hochwasser an den Deichen des ehemaligen Deich- und Wasserverbandes Pisselberg entstanden und das Gebiet nur mit einem erhöhten Sommerdeich geschützt war, erfolgte der Deichausbau vorrangig dort.

5.1. Erweiterungsgebiet Pisselberg

Der in den Jahren 1948 - 1949 erhöhte und verstärkte Sommerdeich wies eine zu geringe Höhe und zu steile Außenböschung auf, so daß nach größeren Hochwässern mit erheblichem Aufwand immer wieder Deichschäden auszubessern waren.

Der 5,9 km lange Deich schützte drei Ortschaften und 727 ha Fläche nur gegen Hochwässer bis zu einer Höhe von NN + 14,50 m und lag mit seiner Krone rd. 50 cm unter dem bisher bekannten höchsten eisfreien Hochwasserstand. Ein Überströmen des Deiches wäre beim Hochwasser 1974/75 beinahe eingetreten. Wenn der ehemalige Deich- und Wasserverband Pisselberg nicht 1980 in seinem Verbandgebiet den Ausbau des Hochwasserschutzes fertiggestellt hätte, wären beim Elbehochwasser 1981 die zu niedrig bemessenen Deiche bei einem Wasserstand von etwa NN + 14,85 m rd. 35 cm hoch überströmt worden. Infolge der zwangsläufig eingetretenen Deichbrüche mit Übersandungen von landwirtschaftlichen Nutzflächen wären die Ortschaften Grabau, Nienwedel und Wussegel rd. 20 Tage lang vom Hochwasser eingeschlossen gewesen. Das Verbandsgebiet hätte dabei etwa drei Meter unter Wasser gestanden.

Zur Änderung dieser Verhältnisse erarbeitete das Wasserwirtschaftsamt Lüneburg mit Datum vom 20.12.1973 den „Bauentwurf für die Erhöhung, Verlegung und Verstärkung der Deiche des Deich- und Wasserverbandes Pisselberg". Er diente nach erfolgter Planfeststellung als Grundlage für den nachfolgenden Deichausbau.

Abbildung 8: Bodenentnahme Hitzacker-See. Zustand Juni 1976

1. Bauabschnitt

Nach Ablauf des außergewöhnlich hohen Hochwassers 1974/75 begann der Deichausbau im Frühjahr 1975 zunächst auf der den Westwinden ausgesetzten und beschädigten Strecke des Jeetzelrückstaudeiches zwischen Bahndamm und Elbe.

Der rund 2,5 km lange Deich erhielt zwischen der Eisenbahnbrücke bei Seerau bis zur Elbe bei Nienwedel eine gestrecktere Linienführung. Längs der Ortslage Nienwedel bis zur Deichüberfahrt nach Seerau wurde der Altdeich abgebaut.

Der Boden für den neuen Deichkern und die Lehmabdeckung stammt aus dem Hitzacker-See, der mit dem weiterfolgenden Deichausbau bis Penkefitz und weiterer Ausbeutung heute eine Größe von 19,5 ha aufweist. Hier war weitsichtig auch im Hinblick auf die weiteren Baulose in Stadtnähe eine Fläche aufgekauft und durch spätere Zukäufe vergrößert worden. So entstand infolge des Deichbaues gleichzeitig der jetzige Hitzacker-See in Erweiterung der Jeetzel.

Abbildung 9: Ausgebauter Deich nordwestlich von Nienwedel, Zustand Juni 1976

Bei Deich-km 5,8 mußte eine in der Deichtrasse vorgefundene bis zu 2,50 m mächtige Moorschicht gänzlich ausgekoffert und durch tragfähigen Boden ersetzt werden (rd. 23000 m^3).

Der ausgebaute Deich wurde auf rd. 2 km Länge mit einer sechs Meter breiten Binnenberme zur Aufnahme eines noch fehlenden Deichverteidigungsweges versehen.

Die Außenböschung des neuen Deiches erhielt von der Eisenbahnbrücke bis zur Elbuferstraße eine Neigung von 1:5 bis 1:6, da sich in der Jeetzelniederung bei Elbehochwasser eine große Wasserfläche bildet und der Deich hier bei vorherrschenden Westwinden zerstörerischem Wellenschlag besonders ausgesetzt ist. Mit der flacheren Böschungsneigung ergeben sich für die auflaufenden Wellen weniger Angriffspunkte.

Im Zuge des Jeetzelausbaues im Jahre 1969 war bereits die Außenböschung vom Bahndamm bis zur Jeetzelbrücke bei Seerau mit Aushubboden aus der Jeetzel ebenfalls mit einer flacheren Böschungsneigung von 1:5 bis 1:6 versehen worden.

2. und 3. Bauabschnitt

Im Frühjahr 1976 erfolgte der Deichausbau auf der Strecke Wussegel - Taube Elbe in einer Länge von 1,2 km.

Abbildung 10: Deichausbau unterhalb Wussegel, Blick stromauf, Sommer 1976

Wegen der vorhandenen Bebauung und Scharlage zur Elbe war in der Ortslage Wussegel die Errichtung einer 200 m langen Hochwasser-Schutzmauer in Stahlbetonbauweise notwendig.

Diese Deichmauer wurde im Bereich der Gaststätte Elbterrassen so ausgebildet, daß eine gute Aussicht auf die Elbe gewährleistet bleibt. Im Gefahrenfall werden die Aussparungen in der Mauer mit Dammbalken verschlossen.

Abbildung 11:
Hochwasser-Schutzmauer Wussegel im Bauzustand, Herbst 1976

Im Bereich der Schardeichstrecke längs der Deichmauer und oberhalb der Ortslage Wussegel erhielt der neue Deich eine gestrecktere Linienführung und im Mündungsbereich der Tauben Elbe (Wussegeler Haken) war eine Schüttsteinsicherung am Außendeichfuß notwendig.

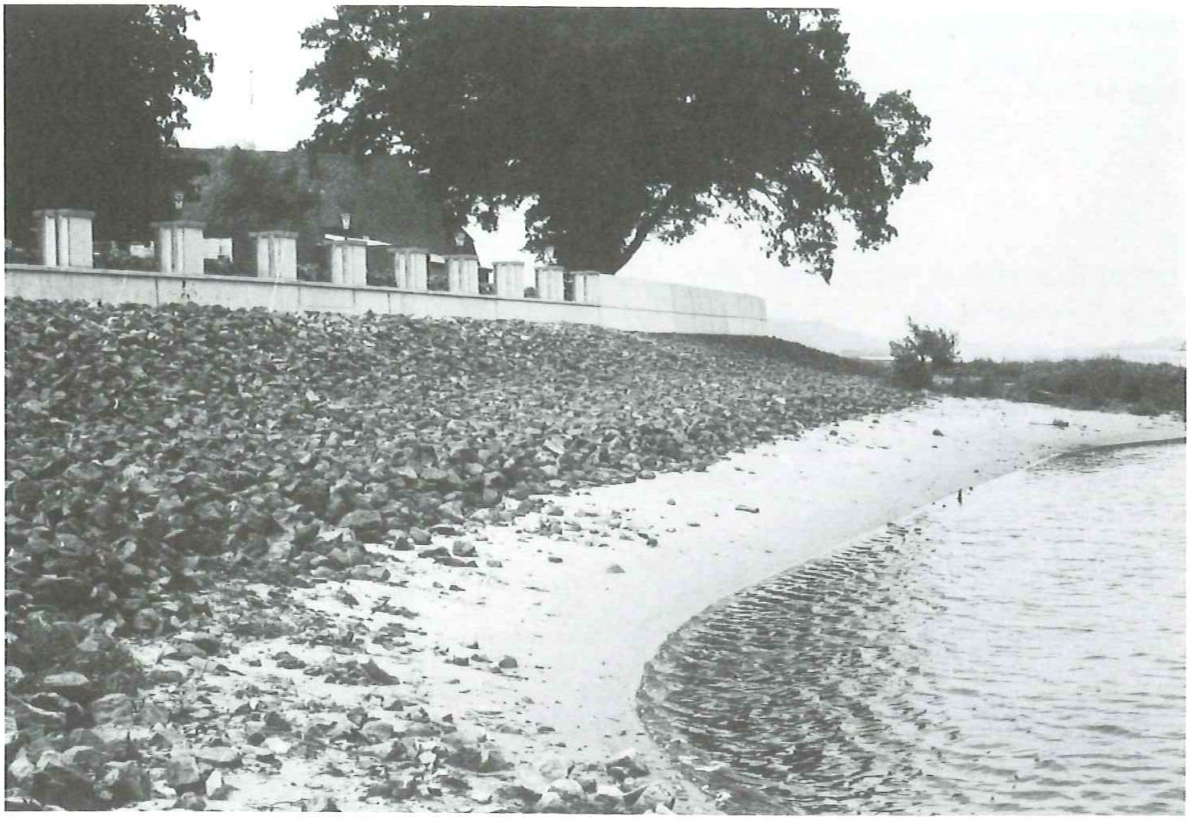


Abbildung 12: Hochwasser-Schutzmauer Wussegel, Elbseitige Ansicht, Juli 1977

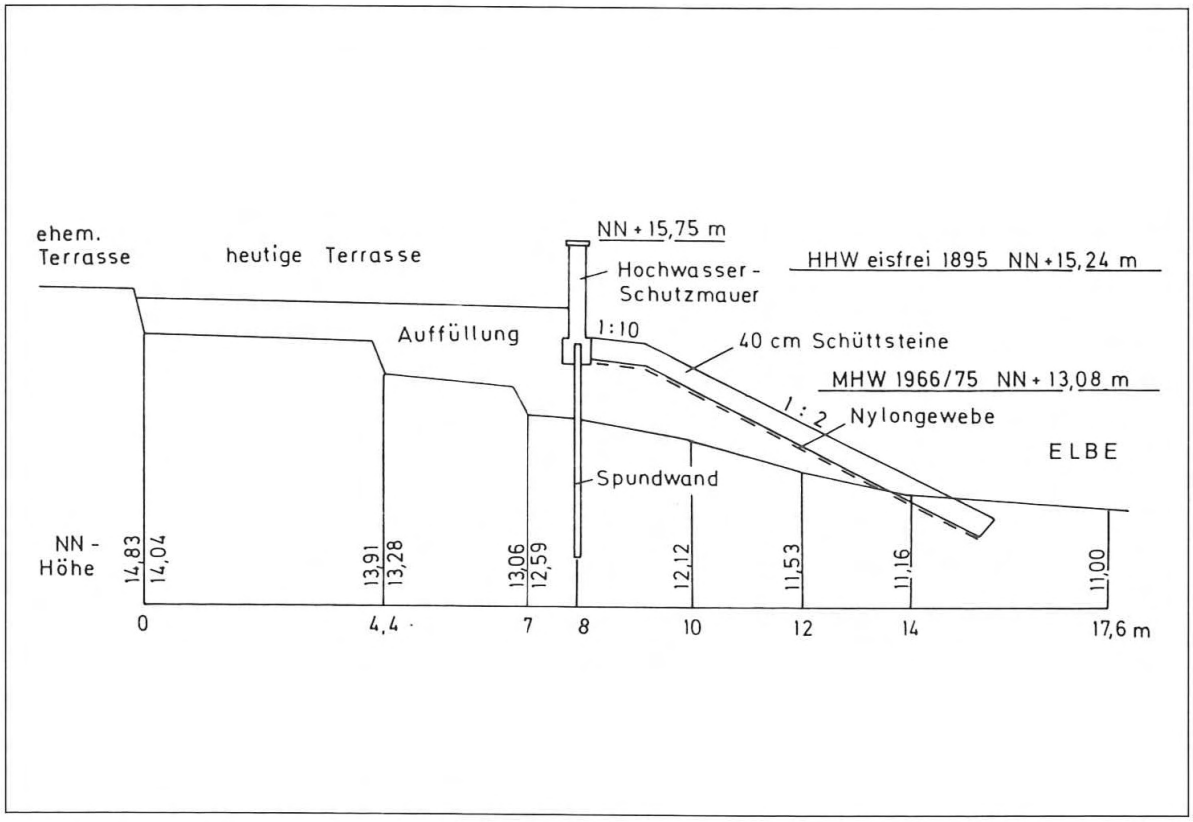


Abbildung 13: Profil an der Hochwasser-Schutzmauer Wussegel (Elbe-km 519,7)

4. Bauabschnitt

Nach heutigen Erkenntnissen haben die vor 30 Jahren erbauten Jeetzeldeiche bei Dannenberg ein zu geringes Deichsicherheitsmaß (Freibord), welches 0,50 m beträgt. Das heutige Freibordmaß dagegen ist mit 1,00 - 1,20 m festgesetzt.

Um eine nachträgliche Erhöhung der Jeetzeldeiche zu vermeiden, wurde zwischen Wussegel und Hitzacker der 1,8 km lange sogenannte Flügeldeich erbaut. Da das eintretende Hochwasser nunmehr weiter unterhalb als bisher in die Jeetzelniederung einströmt, ist jetzt für die Jeetzeldeiche ein Deichsicherheitsmaß von 0,80 m gegeben. Der Flügeldeich wurde auf ganzer Länge auf Kosten des Straßenbaulastträgers (Landkreis Lüchow-Dannenberg) verbreitert und mit einer befestigten Fahrbahn versehen.

Am 14.4.1978 begannen die Spülarbeiten hierzu in Höhe des Sportboothafens Hitzacker. Der Deich erhielt eine Kronenbreite von 8,5 m (davon 5,5 m befestigte Fahrbahn) sowie Böschungen von 1:4 bis 1:5.

Im Dezember 1978 wurde die Fahrbahn auf dem Flügeldeich für den Verkehr freigegeben. Die Weiterführung der Elbuferstraße über die Jeetzel bis zur Lüneburger Straße ist inzwischen planfestgestellt.

Nach Fertigstellung dieses Bauabschnittes erhält der westliche Raum des Dannenberger Deichverbandes eine hochwasserfreie Zuwegung nach Hitzacker. Am Ausbauende bei Hitzacker wurde ein Parkplatz für Kraftfahrzeuge angelegt. Eine rd. 50 m lange Parkmöglichkeit befindet sich ferner auf dem Flügeldeich selbst.

5. Bauabschnitt

Nach den Vorgaben des Bauentwurfes erhielt der neue Deich im Ortsteil Penkefitz – Strachauer Rad eine veränderte Linienführung, wobei der Ortsteil Strachauer Rad bis auf zwei Anwesen und das Gebiet der Tauben Elbe mit rd. 250 ha Fläche eingedeicht wurde. Gleichzeitig konnte auf diese Weise die Linienführung des neuen Hochwasserdeiches längs der Elbe um rd. 3 km verkürzt werden. Dadurch erhielt der vorhandene Deich (Hochwasserdeich) vom Sandberg Penkefitz ab über Penkefitz nach Predöhlsau die Funktion einer zweiten Deichlinie.

Die Bauarbeiten für den 2,5 km langen Abschnitt Taube Elbe – Sandberg Penkefitz begannen mit einer Verzögerung durch Elbehochwasser, da die Bodenentnahme Hitzacker-See nicht zugänglich war. Im späten Frühjahr 1978 konnten die erforderlichen Arbeiten begonnen und 1979 beendet werden. Im Zuge der Maßnahme ist ferner der Neubau von 1 km Deichverteidigungsweg in bituminöser Bauweise ausgeführt worden.

Um das Siel und Schöpfwerk Taube Elbe kostengünstiger ausführen zu können, blieb im Kreuzungsbereich Taube Elbe/Deich eine rd. 200 m lange Deichstrecke zunächst unausgebaut. Die an dieser Stelle vorhandene, 1948 erbaute Schiebetorschleuse wurde 1979 abgebrochen und im gleichen Jahr durch einen Neubau ersetzt.

Während der Bauzeit mußte diese Baustelle im Dezember 1979 provisorisch gegen Elbehochwasser gesichert werden. Bereits im Januar 1979 war dort als Folge des Eisversatzes Bleckede – Neu Darchau die Errichtung eines Notdeiches notwendig, um das Gebiet Taube Elbe (rd. 250 ha) und das Verbandsgebiet des Deich- und Wasserverbandes Pisselberg (rd. 780 ha) vor drohender Überflutung zu schützen. Im Jahre 1983 ist neben dem Siel das Schöpfwerk Taube Elbe erbaut worden, welches einen bestimmten Wasserstand in der Tauben Elbe gewährleistet.

Nach dem Stand von September 1981 ergaben sich für den Hochwasserschutz im Gebiet des ehem. Deich- und Wasserverbandes Pisselberg Gesamtaufwendungen in Höhe von rd. 9 Mio. DM.

5.2 Stammgebiet Dannenberger Deichverband

Hinsichtlich der Standsicherheit sind die Deiche des Dannenberger Deichverbandes zwischen Langendorf und Penkefitz ebenfalls sehr verbesserungsbedürftig. Die zu steilen Böschungen erschweren ferner die laufenden Unterhaltungsarbeiten.

Insgesamt entsprechen die Deiche nicht mehr den heutigen Anforderungen eines Hochwasserdeiches.

Nach Maßgabe des vom Wasserwirtschaftsamt Lüneburg aufgestellten Bauentwurfes: „Ausbau der Elbedeiche zwischen Langendorf und Penkefitz" vom 20.3.1979 werden die Deiche seit 1981 abschnittsweise ausgebaut.

Abbildung 14: Elbehochwasser im April 1979 kurz oberhalb der Eisenbahnbrücke nach Dömitz. Rechts im Bild binnenseitiges Qualmwasser.

1. Bauabschnitt

Mit dem Deichausbau wurde im Sommer 1981 an der Geestinsel bei Langendorf begonnen. Der Bauabschnitt erstreckte sich über 1,25 km Länge und ist wegen seiner Scharlage zur Elbe vorrangig durchgeführt worden.

Zur Sicherung des Außendeichfußes sind auf 850 m Länge rd. 4800 t Schüttsteine in die bis an den Deichfuß heranreichenden Buhnenfelder verbaut worden. An besonders exponierten Stellen wie Deichbögen oder Rampen kamen zusätzlich Deckwerksteine auf der Außenböschung zum Einbau.

Im Zuge der Baumaßnahme wurde ein 3 m breiter Deichverteidigungsweg in Betonbauweise erstellt.

Die notwendigen Grundstücksverhandlungen konnten im Rahmen der gleichzeitig vom Amt für Agrarstruktur betriebenen Unternehmensflurbereinigung reibungslos abgewickelt werden.

Abbildung 15: Deichausbau bei Langendorf (Elbe-km 499,8), Blick stromauf, Sommer 1981

2. Bauabschnitt

Am 5.5.1981 erteilte der Vorstand des Dannenberger Deichverbandes seine Zustimmung zur Ausführung des 2. Bauabschnittes von 500 m Länge in der Gemarkung Brandleben.

Die Bauarbeiten begannen unverzüglich und endeten im Herbst 1982 an der Fährstraße Brandleben.

Abbildung 16: Herstellung des Deichverteidigungsweges bei Langendorf, Herbst 1981

3. Bauabschnitt

Im Frühjahr 1983 setzte sich der Deichausbau elbabwärts fort, wobei die rd. 1 km lange Deichstrecke von der Fährstraße Brandleben bis kurz vor der Eisenbahnbrücke nach Dömitz zum Ausbau kam.

Im Bereich des 500 m langen Außenbracks unterhalb Brandleben war zur Sicherung des Deiches die Anlage einer Außenberme mit Schüttsteinen erforderlich.

Wie bereits in den vorangegangenen Bauabschnitten sind auch hier gleichzeitig die binnenseitigen Qualmpolderdämme verbessert worden.

4. Bauabschnitt

Nach der Zustimmung durch den Vorstand des Dannenberger Deichverbandes am 22.5.1984 konnte der 4. Bauabschnitt in einer Länge von 480 m bis zur Fährstraße Kaltenhof in Angriff genommen werden. Hier kam erstmalig im Stammgebiet ein Spülbagger zum Einsatz, der den für den Deichbau benötigten Sand aus der Elbe aufspülte.

Der 4. Bauabschnitt wurde nachträglich um 800 m Deichstrecke von der Straßenbrücke elbabwärts verlängert.

Abbildung 17: Deichausbau unterhalb der Straßenbrücke nach Dömitz, August 1984

5. Bauabschnitt

Der im Mai 1984 ausgeschriebene 1,1 km lange Bauabschnitt erstreckte sich von der Fährstraße Kaltenhof bis zur Straßenbrücke.

Zur Aufspülung des neuen Deichlagers wurden rd. 70000 cbm Sand aus der Elbe entnommen.

6. Bauabschnitt

Im Mai 1985 wurde der Deichausbau unterhalb Wulfsahl bis zur sogenannten Großen Kuhle oberhalb Damnatz auf einer Länge von 2 km fortgesetzt. Hierbei ist der neue Deich im Trockenbetrieb errichtet worden. Die Fertigstellung erfolgte im Spätherbst 1985.

Bis auf wenige örtliche Verbesserungen in der Linienführung ist der neue Deich in seiner bisherigen Lage ausgebaut worden. Bei allen Bauabschnitten sind befestigte Deichverteidigungswege und die notwendigen Deichüberfahrten hergestellt worden.

Abbildung 18: Deichausbau zwischen Wulfsahl und Damnatz. Rohdeich und binnenseitige Lehmandeckung, Juli 1985

Abbildung 19: Binnenseitige Bodenentnahme in der Gemarkung Quickborn, Flur 1, Juli 1985

6. Stand der Deichbaumaßnahmen, Baukosten

Nach zehn Jahren Deichbautätigkeit sind im Dannenberger Deichverband einschl. Erweiterungsgebiet Pisselberg 15,9 km Elbedeiche (mit 1,8 km Flügeldeich) bei einem Kostenaufwand von 18,5 Mio. DM ausgebaut worden. Mithin kostete ein Kilometer Deichausbau rd. 1,2 Mio. DM.

In den nächsten Jahren wird der Deichausbau fortgesetzt, da im Dannenberger Deichverband noch 9,8 km Elbedeiche einer Verbesserung bedürfen.

Übersicht der fertiggestellten Bauabschnitte und Baukosten im Dannenberger Deichverband 1975 - 1985

1. Erweiterungsgebiet Deich- und Wasserverband Pisselberg

Bauabschnitt	Baujahr	Ausbaustrecke (km)	Baukosten (Mio. DM)	Ausführende Firma
1.	1975	2,5	2,50	Licht
2.	1976/77	1,2	1,20	Thiele-Bau
3.	1976	0,2 (Deichmauer)	0,85	Baumann & Burmeister
4.	1978	1,8 (Flügeldeich)	1,35	Thiele-Bau
5.	1978	2,5	1,40	Hoppe & Stolt

2. Stammgebiet Dannenberger Deichverband

Bauabschnitt	Baujahr	Ausbaustrecke (km)	Baukosten (Mio. DM)	Ausführende Firma
1.	1981	1,25	2,15	Hoppe & Stolt
2.	1982	0,5	0,74	Thiele-Bau
3.	1983	1,1	0,86	Licht
4.	1984	1,56	1,98	Hoppe & Stolt
5.	1984	1,1	1,14	Thiele-Bau
6.	1985	2,0	1,50	Licht

7. Landschaftspflegerische Maßnahmen

Im Zuge des Deichbaues erfolgen unvermeidbare, örtlich begrenzte Eingriffe in die natürlich gewachsene Landschaft. Sie sind Anlaß für gestalterische Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen.

Die baulichen Eingriffe beschränken sich auf das geringstmögliche Maß. Jedem Deichbau-Entwurf ist ein Landschaftspflegerischer Begleitplan als wesentlicher Bestandteil beigefügt, in dem die Gestaltungselemente des Deichbaues, Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen sowie die Rekultivierungspläne für die Bodenentnahmen enthalten sind.

Dort, wo vorhandener Baum- und Buschbestand aus unabweisbaren Gründen des Deichbaues weichen muß, wird mit Neuanpflanzungen reichlich Ersatz geschaffen. Nach Möglichkeit werden vorhandene Sträucher, die zu beseitigen sind, zurückgeschnitten und umgepflanzt. Hierbei ergibt sich die Möglichkeit, standortheimische Gehölze so zu pflanzen, daß eine gute Einbindung des neuen Deiches in die Landschaft erfolgt. Die angepflanzten Arten tragen zu einer abwechselungsreichen Vegetation bei.

Die binnenseitigen Bodenentnahmen werden schon während der Ausbeutung landschaftsgerecht ausgeformt und bleiben als ständige Wasserflächen (Stillgewässer) bestehen.

Später werden zur Einbindung in die Landschaft, soweit dies dem Landschaftsbild der Marsch entspricht, verschiedene Gehölzarten (z. B. Erlen, Weiden, Schlehen, Eschen, Moorbirken, Aspen, Hundsrosen) angepflanzt. Seit Beginn der Baumaßnahmen sind kaum Wasserflächen für Deichbauzwecke verfüllt worden, aber bisher rd. 35 ha Wasserflächen im Zuge des Deichbaues neu geschaffen.

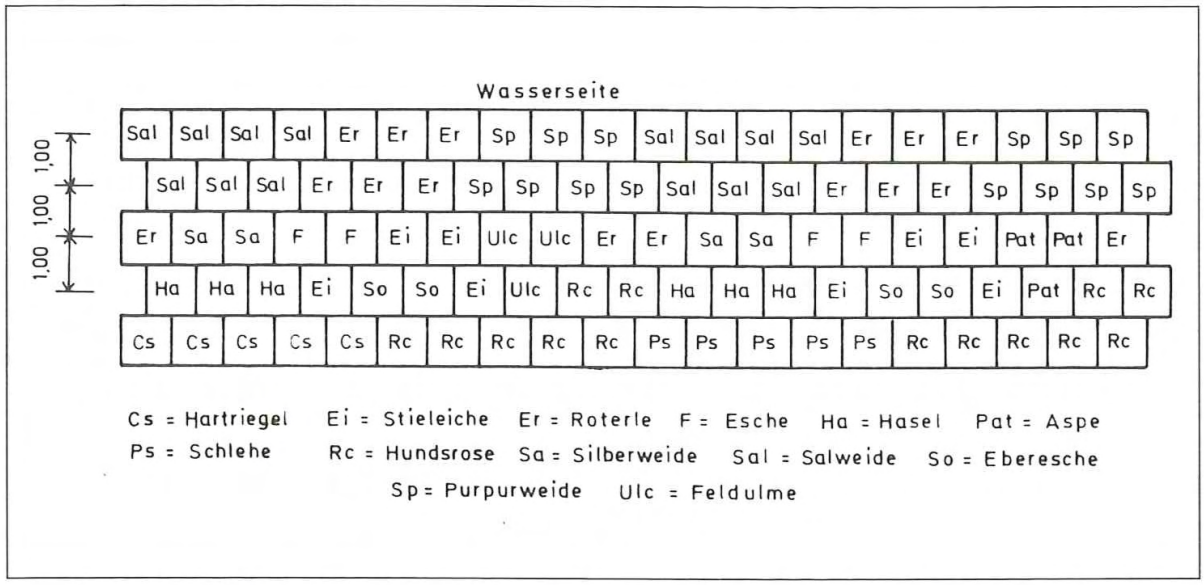


Abbildung 20: Fünfreihiges Pflanzschema für die Rand-Bepflanzung einer Bodenentnahme (Beispiel)

Herausgeber: Wasserwirtschaftsamt Lüneburg
für den Dannenberger Deichverband

Text: Otto Puffahrt

Herstellung: Druckerei Lebenshilfe GmbH Lüneburg

Auflage: 3000 Exemplare

Lüneburg, im Dezember 1985